

# „Das geht nicht mit der Heckenschere“

Friseure im Raum Backnang sind geteilter Meinung darüber, ob eine Schließung ihrer Läden im Zeichen der Coronapandemie sinnvoll ist

Das kannst du deinem Friseur erzählen: Mit diesem Satz signalisiert man allzu redseligen Zeitgenossen, dass man sie für Schwadronereure hält. In Zeiten der Coronapandemie bekommt der Spruch aber eine zusätzliche Lesart. Laut Landesregierung in Baden-Württemberg sollen die Friseurläden weiter öffnen. Unter den Friseuren selbst ist man geteilter Meinung, ob das richtig ist.

VON BERNHARD ROMANOWSKI

**BACKNANG.** „Ich bin für jeden Tag dankbar, den ich schaffen kann und an dem ich nicht zu Hause sitzen muss“, berichtet Billa Georgiadou, die seit 25 Jahren ihren Salon in Backnang betreibt. Man merke derzeit deutlich, dass die Kundschaft die aktuelle Entwicklung abwartet. Es seien schon etliche Termine von den Kunden abgesagt worden, einige wurden auf unbestimmte Zeit verschoben, neue werden derzeit eher verhalten vereinbart, wie Georgiadou auf Nachfrage erzählt.

Derzeit arbeitet nicht die ganze Belegschaft im Billa Hair Classic, sondern es wird im Wechsel gearbeitet, so die Chefin weiter. Es sei noch kein Kunde da gewesen, der gehustet oder geniest habe. Im Salon werde penibelst auf Hygiene geachtet. Desinfektionsmittel steht den Kunden an jedem Tisch zur Verfügung. Das Personal reinigt die Stühle damit nach jedem Kundenwechsel. „Unsere Hände waschen wir uns täglich unzählige Male“, so Georgiadou weiter.

Ihr 130 Quadratmeter großer Salon biete genügend Abstand von Stuhl zu Stuhl. Man könne es nicht besser machen, zitiert Georgiadou eine ihrer Kundinnen, die über einen medizinischen Hintergrund verfüge. Die Situation sei momentan nicht einfach, sagt die Haarexpertin nicht zuletzt mit Blick auf die laufenden Kosten ihres Betriebs. Georgiadou: „Wenn ich mein Geschäft gerade erst zwei, drei Jahre betriebe, wäre ich



Billa Georgiadou betreibt ihr Friseurgeschäft in Backnang schon seit 25 Jahren.

Foto: A. Becher

jetzt in Panik als Unternehmerin. Aber mit meiner langen Erfahrung bin ich guter Dinge, dass wir das schaffen.“ Was die Einhaltung der Hygienemaßnahmen und das Infektionsrisiko angeht, zeigt sich auch Andreas Kroiss als gelassener Zeitgenosse. Er betreibt sein Friseurgeschäft in Backnang und auch einen Laden in Winnenden und sieht keine Gefahr in der räumlichen Nähe, die ein Friseur zu seinen Kunden hat. „Wir stehen hinter den Kunden, und die Gespräche erfolgen über den Spiegel“, gibt Kroiss zu bedenken. Auch in seinem Betrieb würden zum Schutz der Kunden und des Personals entsprechende Maßnahmen umgesetzt, wobei Hygiene ohnehin immer Vorrang im Friseurgeschäft habe, unabhängig von dem Coronaproblem. „Ich bin nicht panisch und hatte persönlich nie groß was mit Grippen oder Ähnlichem zu tun. Das

ist alles eine Frage der Sensibilisierung“, so seine Einschätzung der Sachlage. Von weniger Kunden weiß er nicht zu berichten – im Gegenteil: „Wir haben eher mehr zu tun als sonst.“

**„Um uns herum macht alles dicht, nur wir sollen weitermachen“**

Im Unternehmen Creativfriseur in Allmersbach im Tal wollte man es ganz genau wissen, ob man nun den Laden schließen solle, und hatte sich an die Stadt Backnang gewandt. Die wiederum wandte sich an das Landratsamt des Rems-Murr-Kreises, wo befunden wurde: Die Friseurläden sollen geöffnet bleiben. So zumindest zitiert Achim Gresser ein Schreiben aus Waiblingen. Gresser ist der Ehemann von Stefanie Gresser, die

den Betrieb Creativfriseur leitet. Ihr Gatte unterstützt sie dabei, unter anderem was die Bürokratie und die Öffentlichkeitsarbeit angeht.

„Bei der aktuell verkündeten Verschärfung der Maßnahmen in Baden-Württemberg sind Friseure immer noch nicht dabei. Das ist absolut unverständlich. Um uns herum macht alles dicht, nur wir Friseure sollen weitermachen – mit den bekannten Risiken“ äußert sich Achim Gresser am Freitagnachmittag, kurz nachdem Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne) und Innenminister Thomas Strobl (CDU) ihre Pressekonzferenz zum Thema Coronapandemie abgehalten hatten. „Wir müssen damit leben, aber es ist eine schwierige Situation“, erläutert Gresser weiter und kommt auf das Infektionspotenzial bei Creativfriseur zu sprechen. Dort seien

zehn Mitarbeiter beschäftigt. Rund fünf seien derzeit täglich im Einsatz. Bei rund zehn Kundenkontakten pro Tag könne man sich vorstellen, wie schnell sich das Virus im Fall der Fälle verbreiten könnte. Beim Haarschneiden einen Mindestabstand von 1,50 Meter zum Kunden zu halten, sei schlicht ein Unding. „Man kann das ja nicht mit der Heckenschere machen“, so Gresser sarkastisch.

Bereits vor zwei Wochen habe seine Frau drastische Hygienemaßnahmen in ihrem Laden erlassen. Es wird beispielsweise mit Handschuhen gearbeitet. Vor drei Tagen habe man die Maßnahmen nochmals verschärft. Jetzt tragen die Mitarbeiter zum Teil Gesichtsmasken, zu ihrem und zum Schutz der Kunden. Ein über 80-jähriger Kunde habe sogar darauf bestanden. „Verständlicherweise“, wie Gresser befindet.

Da der Laden rund 150 Quadratmeter groß sei, könne man genügend Abstand zwischen den Stühlen gewährleisten. Derzeit kommen weniger Leute in den Salon, den es seit gut 16 Jahren in Allmersbach gibt. Letzte Woche seien es 80 Prozent des sonst üblichen Kundenaufkommens gewesen, diese Woche nur noch 60 Prozent. Für die kommende Woche hat der Betrieb Kurzarbeit angemeldet. Dann werden nur noch zwei bis drei Mitarbeiter pro Tag im Geschäft sein. Die Beschäftigten s im Allmersbacher Creativfriseur werden laut Gresser übertariflich gut bezahlt. „Aber es ist eben kein Ingenieursgehalt“, so Gresser mit Blick auf die bevorstehende Kurzarbeit. Die Personalkosten dort betragen ihm zufolge 70 Prozent der Fixkosten. Gresser: „Ich hoffe, dass noch die Anordnung kommt, dass wir schließen müssen.“

Der Fachverband Friseur und Kosmetik Baden-Württemberg fordert ebenfalls, die Öffnungsmöglichkeit für Friseure zurückzunehmen. Der Verband habe hier ein eindeutiges Votum seiner Mitglieder. Gerade unter dem hygienischen Aspekt sei eine Öffnung nicht nachzuvollziehen, so der Geschäftsführer Matthias Moser auf Nachfrage dieser Zeitung.